

Zum Vorkommen von See- und Fischadlern im Landkreis Ludwigslust

Von PETER HAUFF, Neu Wandrum

Einleitung

Die beiden Großvogelarten Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) und Fischadler (*Pandion haliaetus*) gehören zu den Arten, die im 20. Jahrhundert keine ständigen Vorkommen im jetzigen Landkreis Ludwigslust besaßen. Durch die intensive Verfolgung vieler vom Menschen als „schädlich“ eingestuft Tierarten, waren auch Seeadler um 1900 im damaligen Mecklenburg bis auf wenige Paare vernichtet und an den Rand der Ausrottung gedrängt worden. Über den Fischadler liegen aus damaliger Zeit keine näheren Angaben vor, so dass angenommen werden muss, dass es zu Beginn des Jahrhunderts kaum noch aktive Vorkommen in Mecklenburg und schon gar nicht im Ludwigsluster Raum gegeben hat. Der vor über 100 Jahren aufgekommene Heimat- und Naturschutz hat sich damals auch sogleich für den Schutz und Erhalt aller Adlerarten eingesetzt. Die ganz wenigen Seeadler, die im damaligen Mecklenburg noch in großen Wäldern verblieben waren, befanden sich fast ausschließlich im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte. Durch die ganz langsam einsetzenden Schutzbemühungen, zu denen 1906 als erstes die Einstellung der Prämienzahlung für geschossene Adler gehörte, kam es in der Folge zu einer Wiederbesiedelung verwaister Brutgebiete, zu denen auch zwei Gebiete im jetzigen Landkreis Ludwigslust gehörten. Während die Bestandsentwicklung des Seeadlers in der ersten Hälfte des Jahrhunderts recht gut dokumentiert vorliegt, gibt es für den Fischadler aus dieser Zeit so gut wie keine Angaben

Zur Ökologie der See- und Fischadler

Bereits aus den Namen der beiden Adler ist zu erkennen, dass ihr Vorkommen mit dem Vorhandensein von Gewässern zusammenhängt. Während Fischadler, wie es schon der Name sagt, sich sogar ausschließlich von Fischen ernähren, sind Seeadler Nahrungsopportunisten und ernähren sich von Fischen, Wasservögeln, Säugetieren und auch von Aas. Der Fischadler gehört zu den Zugvögeln und zieht nach Afrika, um dort zu überwintern. Daneben sind Seeadler als Standvögel im wesentlichen ganzjährig im Brut- und Nahrungsrevier anzutreffen. Die ökologischen Voraussetzungen für das Vorkommen von See- und Fischadlern sind im Landkreis Ludwigslust auf Grund seiner Landschaftsausstattung nur spärlich und im wesentlichen auf den Elbebereich im Süden, auf die Lewitz mit den Teichgebieten und den Neustädter See

im Osten, sowie im Nordwesten auf den Schaalsee und den Neuenkirchener-, Dümmer- und Woezer See beschränkt. Der zentrale Landschaftsraum „Griese Gegend“ bietet durch das Fehlen größerer Gewässer nur geringe Möglichkeiten für die Ansiedlung dieser beiden Arten. Mit der Neuerrichtung der Stauanlage der alten Wassermühle in Schildfeld wurde wieder ein größeres Gewässer geschaffen, welches im Jahr 1999 zur Ansiedlung eines weiteren Seeadlerpaares führte.

Zum Vorkommen des Seeadlers im Landkreis Ludwigslust



Abb. 1: Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

Die älteste Angabe über das Vorkommen des Seeadlers findet sich bei SIEMSEN (1794), der die Lewitz als einzigen Platz in Mecklenburg nennt. Bis etwa 1920 reichen die Angaben über das Vorkommen dieser Art zurück.

Daraus darf man schließen, dass auch der Brutplatz in der Lewitz im Zuge der Verfolgung für einige Zeit verwaist war. Im Verlauf der langsamen Bestandszunahme wurden damals die Lewitz und der Schaalsee wieder besiedelt. Im Verlauf der weiteren Bestandszunahme, die ab etwa 1930 einen stärkeren Verlauf verzeichnet, kam es etwa gegen Mitte des Jahrhunderts zu wahrscheinlich nur einer weiteren Ansiedlung im Revier „Grünen Jäger“, jetzt Niedersachsen. Ab der Jahrhundertmitte wurde dann durch Ornithologen und Naturschützer wiederholt festgestellt, dass an den Brutplätzen der Seeadler in Deutschland wie auch in anderen europäischen Vorkommensländern kaum noch erfolgreiche Bruten stattfanden. Da seinerzeit wiederholt unterschiedliche Störungen an den Brutplätzen festgestellt wurden, u.a. durch forstliche Arbeiten, durch Fotografen, übereifrige

Naturfreunde usw., war es naheliegend, dass diese Störungen für das Ausbleiben erfolgreicher Bruten verantwortlich gemacht wurden. Gesetzlich wurden die Seeadler und weitere gefährdete Großvogelarten zu Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte in den nun neuen Bundesländern dem Naturschutzrecht als „vom Aussterben bedrohte Arten“ unterstellt. Mit der Sorge um die Bewahrung der Seeadler und weiterer Arten kam es dann Anfang 1960 zur Anwendung staatlicher Horstschutzrichtlinien, die inzwischen in Mecklenburg-Vorpommern im Landesnaturschutzgesetz (§ 36) weiterführend geregelt sind. Diese Schutzmaßnahmen sind für den Erhalt der Brutplätze von grundlegender Bedeutung, da Seeadler ihre mächtigen Horste erst auf Bäumen anlegen können, wenn diese das Alter zum Abtrieb erreicht haben. Durch den Horstschutz mit dem dazugehörigen Umfeld kommt es seitdem nicht mehr zum Einschlag der Horstbäume und des sie umgebenden 100 m breiten Schutzbereiches. Es wurde jedoch festgestellt, dass durch diese Schutzmaßnahmen damals keine Zunahme erfolgreicher Bruten eintrat. Die eigentlichen Ursachen lagen also woanders und wurden erst Jahre später im Umweltgift DDT gefunden, welches in der Land- und Forstwirtschaft zum Einsatz kam. Durch das DDT wurde z.B. der Kalkstoffwechsel

beim Seeadler und einer Reihe weiterer Arten derart gestört, dass nur noch Eier mit stark verdünnten Schalen gebildet wurden, die dann häufig während der Brut zerbrachen. Da durch DDT inzwischen auch andere gravierende Umweltschäden bekannt geworden waren, kam es Anfang 1970 zum Verbot der Anwendung in der Land- und Forstwirtschaft in damals beiden Teilen Deutschlands und weiteren Ländern Europas. Schon wenige Jahre nach dem Verbot nahm die Eischalendicke wieder zu und parallel auch ganz langsam der Bruterfolg. Um etwa 1980 begann dann auch die Zunahme des Seeadlerbestandes, die gegenwärtig noch weiter anhält. Im Verlauf dieser Bestandszunahme kam es auch im Landkreis Ludwigslust zur Neuansiedlung von drei Brutpaaren. Der gegenwärtige Seeadlerbestand umfasst inzwischen sieben Brutpaare. Der gelegentliche Wechsel der Paare vom Schaalsee und Dümmer über die Landes- bzw. Kreisgrenze bleibt hierbei unberücksichtigt. Es ist durchaus möglich, dass in den nächsten Jahren weitere Neuansiedlungen stattfinden können. So gibt es aktuelle Beobachtungen im Forst Jasnitz, die auf eine weitere Brutansiedlung hindeuten.

SEEADLER – Übersicht der Brutplätze im Landkreis Ludwigslust

| Brutrevier | MTB/Q | Gründung | Bemerkungen |
|-----------------------|--------|----------|----------------------------------------------------------------------|
| Lewitz/Friedrichsmoor | 2535-1 | um 1920 | Mit Unterbrechungen bekannt seit über 200 Jahren (SIEMSEN 1794) |
| Schaalsee | 2431-2 | um 1920 | mehrfacher Wechsel des Horststandortes zwischen S-H und M-V |
| Heidhof | 2833-1 | ca. 1972 | |
| Grittel | 2834-1 | ca. 1974 | |
| Lewitz/Neuhof | 2535-4 | 1992 | 1. Horst auf Pappel/Wiesenlewitz |
| Dümmer | 2432-2 | 1993 | Mehrfacher Wechsel des Horstplatzes zwischen Ldkr. LWL und Ldkr. NWM |
| Vietow/Schildfeld | 2531-2 | 1999 | |

Zur Entwicklung der einzelnen Brutvorkommen:

Brutrevier Lewitz/Friedrichsmoor

Nach SIEMSEN (1794) gibt es in der Lewitz bereits seit dem 18. Jahrhundert einen Brutplatz, der als der älteste in Mecklenburg bekannt ist. Durch die Verfolgung im 19. Jahrhundert war dieses Revier über viele Jahre verwaist. Über diesen Brutplatz liegen aus dem 20. Jahrhundert durch die zuständigen Förster eine Reihe von Informationen vor. So auch ein erster Bericht von Förster Hafemeister, der 1933 nach Friedrichsmoor versetzt wurde. Er berichtet, dass Seeadler seit den zwanziger Jahren in der Lewitz vorkommen. Der Adlerhorst auf einer starken Schwarzerle (siehe Foto) wurde durch einen Frühjahrssturm 1936 aus der Krone herausgeweht. Der abgeworfene Horst umfasste ca. 2 m Horstmaterial. Bis 1930/31 befand sich der Horst in Abt. 130a. Im Jahr 1937 wurde ein neuer Horst wieder in Abt. 166a in einer Erle festgestellt, wo das Paar bis 1953 ununterbrochen zur Brut schritt. Danach wechselte das Paar zur Wulfshorst (Abt. 133k), Revier Friedrichsmoor, und errichtete auf einer über 200-jährigen Buche einen Horst, der 1956 ebenfalls durch Sturm zerstört wurde. Im darauffolgenden Jahr bezog das Paar einen neuen Horst in einer Erle in Abt. 144h. 1959 wurde das Weibchen mit einer gebrochenen Schwinge in der Nähe des Horstes gefunden. Revierförster Schack hat sofort tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen, leider ohne Erfolg. Danach wurde einige Jahre kein Adlerpaar festgestellt. Es ist jedoch naheliegend, dass umgehend eine Neuverpaarung erfolgte, wenngleich auch einige Jahre keine Nachweise erfolgten. Erst 1971 wurde ein neu errichteter Horst in Abt. 142e (NSG) festgestellt. Dieser Horst wurde bis 1999, insgesamt 28 Jahre, ununterbrochen zur Brut benutzt (siehe Foto). Durch den jährlichen Ausbau wuchs dieser Horst im Laufe der Jahre auf eine Höhe von über 3 m. Derart mächtige Horste gehören zu den seltenen Ausnahmen. Im Mittel wird alle fünf Jahre ein neuer Horst errichtet. Im Jahr 2000 wurde im kleinen NSG ein neuer Horst errichtet, der vermutlich durch einen Partnerwechsel ausgelöst wurde. Über diesen Brutplatz ist noch eine weitere Besonderheit auszuführen. In den langen Jahren der geringen Reproduktion des Gesamtbestandes in Deutschland war es nicht weiter aufgefallen, dass an diesem Brutplatz fast in jedem Jahr erfolgreich gebrütet wurde. So konnte von 1972 bis 1980 in sechs Jahren erfolgreiche Bruten festgestellt werden. Insgesamt wurden zehn Junge (1,1 Junge pro Paar und Jahr) aufgezogen. Der gesamte Bestand in Deutschland verzeichnete in dieser Zeit im Mittel nur max. 0,25 Junge pro Paar und Jahr, also deutlich weniger als das Lewitz-Paar. Heute lässt sich dieser Unterschied damit erklären, weil das Lewitz-Paar seine Hauptnahrung, die zu etwa 75 % in der Brut- und Aufzuchtperiode aus Fischen besteht, aus den Karpenteichen der Lewitz bezog. Die Karpfen wurden im Gegensatz zu Fischen in natürlichen Gewässern mit industriell hergestelltem Futter versorgt. Dadurch waren diese Karpfen überwiegend frei von DDT, welches in natürlichen Gewässern über die Nahrungskette besonders

stark in Fischen angereichert wurde. Seeadler als Endglieder der Nahrungskette waren von den Auswirkungen des DDT seinerzeit besonders stark betroffen. Ähnliche Feststellungen wurden bei Brutpaaren in der südlichen Oberlausitz in Sachsen gemacht, wo die dortigen Seeadlerpaare in den 1960er und 1970er Jahren ebenfalls Brutergebnisse erzielten, die bei einem Jungen pro Paar/Jahr lagen. Auch hier wurde die Fischnahrung ausschließlich aus Teichwirtschaften beschafft.

Die Bedeutung des Seeadlerpaares in der Lewitz zeigt folgende Gegenüberstellung. Von 1972 bis 1980 gab es im Mittel 24 Seeadler-Brutpaare im damaligen Bezirk Schwerin. In dieser Zeit wurden insgesamt 53 Jungadler erbrütet und aufgezogen, davon allein 10 (19%) in der Lewitz. Damit hat dieses Paar, wie auch weitere, die in der Nähe von Teichwirtschaften ihre Brutreviere hatten, maßgeblich zur Erhaltung des Bestandes in den rund 30 Jahren beigetragen, als durch das Umweltgift DDT die jahrzehntelange Stagnation im Gesamtbestand herrschte.

Brutrevier Heidhof

Während der langen Zeit der Stagnationsphase des Seeadlerbestandes, die von etwa 1950 bis 1980 reichte, verwaisten einerseits einige langjährig bekannte Brutreviere, andererseits kam es aber auch in geringem Umfang zu Neuansiedlungen. Tatsache ist, dass etwa um 1972 im Revier Heidhof in einem alten Kiefernbestand ein neuer Brutplatz festgestellt wurde. Obwohl in jedem Jahr alle Anzeichen für eine Brut festgestellt wurden, kam es erst nach 19 Jahren, also 1991 zur ersten erfolgreichen Brut. Seitdem hat dieses Paar in acht Jahren erfolgreich gebrütet.

An diesem Platz entstanden 1999 Aufnahmen für den Fernsehfilm „Im Schutzgebiet der unteren Elbtalau“ im Rahmen der ARD-Sendereihe „Deutschlands wilde Tiere“ durch Jens-Uwe Heins.

Brutrevier Grittel

Etwa zeitgleich mit der Ansiedlung im benachbarten Revier Heidhof kam es um 1974 zur Errichtung eines Brutplatzes im Revier Malliß, südwestlich von Grittel. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Brutplatz schon einige Jahre vorher errichtet wurde, und dass es sich um eine Umsiedlung aus dem Raum Lenzen-Eldenburg handelte, weil dort um 1970 mutwillig ein Horstbaum vernichtet wurde.

Gleich im Jahr der Entdeckung (1974) wurde eine erfolgreiche Brut mit zwei Jungen festgestellt, danach folgten elf Jahre ohne Bruterfolg. Seit 1986 hat es an diesem Brutplatz sechs erfolgreiche Bruten gegeben, darunter 1994 eine Brut mit drei Jungen. In den letzten Jahren wurde in diesem Gebiet kein aktiver Horst festgestellt, jedoch wurden wiederholt Reviervögel gesehen, so dass mit einem bisher nicht bekannten Horst zu rechnen ist.

An diesem Brutplatz entstanden in den Jahren 1989 und 1990 Fotoaufnahmen durch Wolf Spillner für das 1993 im Hinstorff-Verlag, Rostock, erschienene Seeadlerbuch.



Abb. 2: Seeadlerhorst im Brutrevier Grittell

Brutrevier Schaalsee

Dieses Brutvorkommen, an der Grenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gelegen, ist ebenfalls recht gut dokumentiert. Am Schaalsee kam es um 1922 auf dem Zecherschen Werder, Schleswig-Holstein, zu einer Wiederansiedlung. Wohl bereits 1925 wurde das Weibchen vom Horst geschossen – der Brutplatz verwaiste danach. Gegen Ende der 40er Jahre kam es zur erneuten Wiederansiedlung im gleichen Gebiet. Irgendwann vor 1964 wechselte das Paar auf die Ostseite des Sees auf den Hakenwerder im Nordteil des Schaalsees. 1965 wurde ein Horst auf einer Buche bei Techin errichtet und Ende April ein krankes Weibchen gefunden, welches wenige Tage später verendete. Erst 1968 wurde wieder ein Paar und eine erfolglose Brut in Schleswig-Holstein festgestellt, dort verblieb das Paar bis 1970. In den beiden folgenden Jahren horstete das Paar wieder auf der Ostseite des Sees. Von 1973 bis zum Umsturz des Horstbaumes am 17.2.1976 war das Paar wieder auf der Westseite und wechselte dann für viele Jahre auf die Ostseite. In dieser Zeit wurden Horste auf Eiche und

Buche auf dem Kampenwerder, und auf Pappel auf der Techiner Halbinsel angelegt. Dort wird nach langen Jahren erfolgloser Bruten 1979 erstmals wieder ein Jungadler aufgezogen. Danach wurden bis 1995 fünf erfolgreiche Bruten festgestellt. Seit 1996 horstet das Paar wieder auf der Westseite des Sees. Im Frühjahr 2000 wurde ein neuer Horst auf der Techiner Halbinsel festgestellt, 2001 eine erfolgreiche Brut nachgewiesen. Im folgenden Jahr wurde das Männchen ersetzt und das Paar zog erneut nach Schleswig-Holstein und zog einen Jungadler auf. Derartige Umsiedlungen, also Wechsel der Horststandorte, die in diesem Fall zusätzlich einen Wechsel zwischen zwei Bundesländern ergeben, sind jedoch ganz natürliche Vorgänge, die im wesentlichen durch Partnerwechsel nach Verlust eines Brutpartners ausgelöst werden. Einmal besetzte, bzw. ausgewählte großräumige Brutreviere werden wie auch im Fall der Lewitz, kontinuierlich über lange Zeiträume besetzt.

Brutrevier Dümmer

Im Verlauf der um 1980 einsetzenden Bestandszunahme, die allein in Westmecklenburg in der Zeit nach 1991 zu bislang 31 neuen Ansiedlungen führte, entstanden auch drei Brutplätze im Ldkr. Ludwigslust – Dümmer, Neuhoof-Lewitz und Schildfeld.

Der Brutplatz wurde 1993 in dem Waldgebiet zwischen Dümmer See und Pogreß auf einer Buche errichtet. Durch diesen Wald geht sowohl die Grenze zwischen den Ldkr. LWL und NWM, die gleichzeitig die Grenze zwischen den Forstämtern Radelübbe und Schönberg ist. Ähnlich wie beim Brutplatz am Schaalsee wechselt dieses Paar seitdem zwischen den Kreisen und Forstämtern.

Während in LWL der Horst auf einer Buche steht, befindet er sich in NWM auf einer Kiefer in einem Moor. Derartige Wechsel der Benutzung vorhandener Bruthorste sind jedoch in Seeadlerrevieren eher die Ausnahme. In der Regel werden ehemals benutzte Horste nicht wieder zur Brut benutzt.

Im Ldkr. LWL erfolgten Bruten in den Jahren 1993 - 1995, 1997 und 1999.

Im Ldkr. NWM gab es Bruten in den Jahren 1996, 1998 und 2000 - 2002.

Brutrevier Neuhoof/Lewitz

Dieser zweite Brutplatz in der Lewitz wurde 1992 auf einer Pappel in der Wiesenlewitz angelegt. Danach zog das Paar in den Wald bei Neuhoof. Dieser Platz gehört zu einer Reihe neuer Reviere, die in den letzten Jahren in z. T. geringer Distanz zu Ortschaften errichtet wurde. Inzwischen wurden in diesem Revier fünf Horste errichtet. Ein Horst war mehrere Jahre im Winterhalbjahr von dem Ausbau Reißaus sichtbar. An diesem Platz wurden bisher in jedem Jahr erfolgreiche Bruten festgestellt, nur 1998 wurde der neu errichtete Horst erst nach der Brutzeit festgestellt, so dass kein Ergebnis über den Brutverlauf bekannt wurde. Auch 2002 konnte kein aktiver Horst festgestellt werden.

Weitere Angaben zum Seeadler

Die seit Jahren guten Brutergebnisse haben dazu geführt, dass es in einer Reihe nahrungsreicher Gebiete, also an größeren Seen, an bestimmten Plätzen der Boddengewässer und an Fischteichen zu zeitweiligen größeren Ansammlungen immaturer Seeadler kommt. So gab es in den letzten Jahren schon gelegentlich kleine Trupps von bis zu zehn Seeadlern, die insbesondere im Herbst während des Abfischens in den Lewitz-Fischteichen beobachtet wurden. Im Herbst 1999 kam es erstmalig zu einer größeren Ansammlung von immaturen Seeadlern. Über mehrere Wochen wurden wiederholt maximal 30 – 40 Seeadler beobachtet. Über Ansammlungen von mehr als 20 Adlern in einem Teich wurde mehrfach berichtet. Ähnliche Ansammlungen wurden auch 2002 erneut festgestellt, sie treten also nicht unbedingt alljährlich auf.

Zum Brut- und Reproduktionsergebnis der Seeadler-Brutpaare im Ldkr. LWL ist festzustellen, dass es sich im Rahmen der Gesamtpopulation in Mecklenburg-Vorpommern, konkret in Westmecklenburg bewegt und sich im Durchschnitt der letzten Jahre bei ca. einem Jungvogel pro Paar und Jahr befand.

Die Bestandsentwicklung der Seeadler in Deutschland hat 2002 erstmals die Größe von 400 Paaren überschritten.

Zum Vorkommen des Fischadlers im Landkreis Ludwigslust

Im Gegensatz zum Seeadler liegen über diese Art keine Angaben aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts aus dem jetzigen Landkreis Ludwigslust vor. Vermutlich hat es in dieser Zeit keine Brutplätze gegeben.

Fischadler waren vom Umweltgift DDT in unserem Land stärker betroffen als Seeadler. So war der Bestand 1975 in Mecklenburg-Vorpommern auf nur noch 41 Brutpaare bei sehr geringer Reproduktion abgesunken. Analog zum Seeadler setzte nach dem DDT-Verbot eine Zunahme des Bestandes ein. Im Verlauf dieser Zunahme kam es in diesem Jahrhundert erstmals 1978 in der Lewitz zu einer Ansiedlung. Inzwischen siedeln im Großraum Lewitz fünf Brutpaare, davon zwei auf dem Territorium des Ldkr. LWL. Ein weiteres Paar befindet sich im Norden des Kreises bei Wittenförden westlich von Schwerin.

FISCHADLER – Übersicht der Brutplätze im Landkreis Ludwigslust

| Brutrevier | MTB/Q | Gründung | Bemerkungen |
|------------------------------|--------|----------|------------------------------------------------------|
| Lewitz/Tuckhude | 2535-3 | 1978 | Längere Unterbrechung der Ansiedlung von 1983 - 1998 |
| Lewitz-Fischteiche/ Brenz | 2535-4 | 1985 | Wechsel des Horststandortes vom Baum auf E-Mast |
| Wittenförden | 2333-4 | 1991 | Westlichster Brutplatz in M-V |



Abb. 3. Fischadlerjunge

Brutrevier Tuckhude

Hier erfolgte 1978 die Ansiedlung eines Brutpaares und die Errichtung eines Horstes auf einem Gittermast der 220 kV Hochspannungsleitung. Bis 1982 wurden alljährlich an diesem Horst Fischadler beobachtet ohne das eine erfolgreiche Brut nachgewiesen werden konnte. Wahrscheinlich ist dieses Paar nach Garwitz, Kr. Parchim, gezogen, da sich dort nach dem Verlassen des Platzes bei Tuckhude ein Paar einstellte. Danach verwaiste dieser Platz, wie kurz danach auch der bei Garwitz.

Erst 1999 erfolgte eine erneute Ansiedlung bei Tuckhude auf der gleichen Leitung unmittelbar neben der Autobahn. Die Brut verlief gleich im ersten Jahr erfolgreich. Auch 2000 wurde dieser Brutplatz wieder besetzt. Eine Störung wurde im Frühjahr bekannt, als durch den zuständigen Jagdpächter direkt unter dem Horst neben dem Gittermast eine Jagdkanzel aufgestellt

wurde. Inzwischen ist die Kanzel wieder entfernt. Es erstaunt jedoch, wie gleichgültig sich heutzutage noch manche Jäger verhalten. Als 2001 diese Hochspannungsleitung zurückgebaut wurde, kam es zu einer vertraglichen Regelung zwischen dem Energiebetrieb VEAG Güstrow und der Kreisgruppe des Naturschutzbundes Deutschland, so dass der Gittermast mit dem Brutplatz erhalten werden konnte.

Brutrevier Lewitz-Fischteiche/Brenz

Im Jahr 1985 wurde inmitten der Neuhöfer Teichgruppe durch ein Fischadlerpaar ein Horst auf einer abgestorbenen Pappel errichtet. Am 16.7. wurde dieser Horst bei einem Gewittersturm mit einem Teil des Stammes umgeworfen. Am 18.7. wurde am Boden auf dem Teichdamm ein noch lebender ca. vier Wochen alter Jungadler und ein faules Ei gefunden. Das Fischadlerpaar wurde an dem Tag jedoch nicht beobachtet. Der Jungadler wurde in einen sofort errichteten Kunsthorst gesetzt, eine erfolgreiche Aufzucht konnte aber nicht festgestellt werden. In den folgenden Jahren (1986 – 1993) wurden während der Brutzeit auf dem Kunsthorst in der Teichanlage wiederholt Fischadler beobachtet. Es wurde jedoch in allen Jahren keine Brut festgestellt. Die Mitteilung über einen Brutplatz auf einem Gittermast einer 20 kV Mittelspannungsleitung in der Nähe des Geflügelschlachtbetriebes bei Brenz erfolgte erst 1995, seitdem wurde in diesem Horst alljährlich erfolgreich gebrütet. Es besteht der Verdacht, dass dieser Brutplatz schon einige Jahre vorher unentdeckt existierte und mit dem Platz in den Teichen ein Zusammenhang vorlag. Die wiederholt auf dem Kunsthorst in den Neuhöfer Teichen beobachteten Vögel, erlauben diesen vermutlichen Zusammenhang.

Brutrevier Wittenförden

Hier erfolgte 1991 die Ansiedlung eines Paares auf einer 110 kV Hochspannungsleitung. Seitdem befindet sich hier der westlichste Fischadlerbrutplatz in Mecklenburg-Vorpommern. Obwohl der Brutbestand in den vergangenen Jahren ständig weiter angestiegen ist, hat bislang keine Arealerweiterung nach Westen stattgefunden. Auch gibt es bisher noch keine Brutansiedlung in Schleswig-Holstein. Bis auf das Jahr 1997 gab es in allen Jahren Bruterfolg. Kurz nach der Ansiedlung des Brutpaares wurde in der Nähe die Wohnsiedlung Wittenförden-Strietkegel gebaut. Die Baumaßnahmen und die Nähe des Wohngebietes haben zu keiner nachhaltigen Störung an dem Brutplatz geführt.

Von 1997 bis 1999 erfolgte an diesem Brutplatz eine Videoüberwachung durch das STAUN Schwerin. Im Rahmen der Naturschutz-Öffentlichkeitsarbeit wurde hierüber wiederholt durch die Schweriner Volkszeitung und das Nordmagazin N3 berichtet. Über das erfolgreiche Projekt wurde im Auftrag des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern ein Videofilm hergestellt, der durch das STAUN Schwerin vertrieben wird und besonders für Schulen, Naturschutzinformationszentren usw. empfohlen werden kann.



Abb. 4. Fischadlerhorst bei Wittenförden

Zur Situation des Schutzes der beiden Adlerarten

Seit dem Jahre 1934 befinden sich alle Adlerarten in Deutschland unter ganzjährigem Schutz, der damals mit dem Reichsjagdgesetz erlassen wurde. Seitdem unterliegen alle Greifvögel dem Jagdrecht nach dem Bundesjagdgesetz. Neben dem Jagdrecht unterstehen alle Adlerarten naturschutzrechtlich auch dem Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen und gehören hiernach zu den besonders geschützten vom Aussterben bedrohten Arten.

Außer dem genannten unmittelbaren Schutz der Adler sind die vor rund 40 Jahren in den ostdeutschen Vorkommensgebieten erlassenen Horstschutzrichtlinien von besonderer Bedeutung für den Erhalt der jeweiligen Brutreviere. Wie bereits ausgeführt, können Seeadler ihre großen Horste erst auf Bäumen errichten, wenn diese das Erntealter erreicht haben. Der spezielle Horstschutz sichert somit den Erhalt der jeweiligen Brutplätze bis zum natürlichen Abgang der entsprechenden Bäume.

Beim Fischadler stellt sich die Situation derart dar, dass sie bereits in den 30-er Jahren durch den Mangel an geeigneten Horstbäumen, in der Regel handelt es sich hierbei um Überhälter in den Wäldern, mit dem Nisten auf Gittermasten der Energieversorgung begannen. Gegenwärtig nisten über 75% aller Brutpaare in Mecklenburg-Vorpommern auf Gittermasten. Der Schutz der Brutplätze auf den Gittermasten wird durch die Energieversorgungsbetriebe in vorbildlicher Weise wahrgenommen. So werden z.B. erforderliche Reparaturarbeiten außerhalb der Brutperiode

durchgeführt und erforderlichenfalls Kunsthorste auf den Masten errichtet. Die Bestandsüberwachung, die mit der jährlichen Kontrolle der Reproduktion verbunden ist, sowie die Kontrolle der Einhaltung der gesetzlichen Schutzmaßnahmen wird durch die Projektgruppe Adlerschutz beim Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern ehrenamtlich organisiert und geleitet. Vor Ort wirken überwiegend örtliche Betreuer, die häufig die zuständigen Revierförster sind. Die Zusammenarbeit ist mit allen Forstamtsleitern und Revierförstern im Ldkr. LWL vorbildlich.

Es ist allgemein festzustellen, dass die Brutplätze der Adlerarten, bedingt durch die zum Teil schon jahrzehntelangen Vorkommen, bei der Bevölkerung in den angrenzenden Ortschaften oft von der Sache her bekannt sind. Störungen sind jedoch in den letzten Jahren nicht aufgetreten, bzw. nicht bekannt geworden.

Die hohe Zahl erfolgreicher Bruten rechtfertigt die Annahme, dass bewusste Störungen an den Brutplätzen so gut wie nicht vorgekommen sind. Erfolgreiche Bruten können in vielen Fällen mit ganz ursächlichen biologischen Abläufen in Zusammenhang gebracht werden.

Ordnungswidrigkeiten an den Brutplätzen sind durch die jeweilige Untere Naturschutzbehörde der Landkreise zu ahnden. Erforderliche Maßnahmen in den bestehenden Horstschutzzonen sind beim Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern zu beantragen.

Angaben zum Brutverlauf und -ergebnis an den Brutplätzen von See- und Fischadler für den Zeitraum von 1993 - 2002

| Brutplatz | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 |
|----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Seeadler | | | | | | | | | | |
| Friedrichsmoor | BPo | BPm1 | BPm1 | BPo | BPm2 | BPm2 | BPm2 | BPo | BPm2 | BPm2 |
| Schaalsee | BPm2 | BPo | BPm1 | S-H | S-H | S-H | S-H | BPa | BPm1 | S-H |
| Heidhof | BPm2 | BPm2 | BPm2 | BPo | BPm1 | BPm2 | BPm1 | BPo | BPo | BPm2 |
| Grittel | BPo | BPm3 | BPm2 | BPo | BPm2 | BPo | BPo | BPa | BRa | BRa |
| Neuhof | BPm2 | BPm1 | BPm1 | BPm2 | BPm1 | BPa | BPm2 | BPm2 | BPm1 | BRa |
| Dümmer | BPo | BPm1 | BPo | BPo | BPo | BPm2 | BPm2 | BPm2 | BPm2 | BPm1 |
| Fischadler | | | | | | | | | | |
| Tuckhude | -- | -- | -- | -- | -- | -- | BPm3 | BPm3 | BPm3 | BPm3 |
| Brenz | BPa | BPa | BPa | BPm2 | BPm3 | BPm2 | BPm2 | BPm3 | BPm2 | BPm3 |
| Wittenförden | BPm3 | BPm3 | BPm3 | BPm2 | BPo | BPm1 | BPm2 | BPm3 | BPm3 | BPm3 |

Legende: BPm 1-3 = erfolgreiche Brut, 1 – 3 Junge
 Bpo = erfolglose Brut
 Bpa = Brutpaar ohne Brutnachweis im Revier festgestellt

Literatur:

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.4. Akad. Verlagsges., Frankfurt am Main.

HAUFF, P. (1998): Bestandsentwicklung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland seit 1980 mit einem Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre. Vogelwelt 119: 47-63.

HAUFF, P. (1999): Seeadler *Haliaeetus albicilla* in Mecklenburg-Vorpommern. Schriftenreihe Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie, Mecklenburg-Vorpommern. Heft 1: 22-32.

HAUFF, P. & L. WÖLFEL (2002): Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) in Mecklenburg-Vorpommern im 20. Jahrhundert. Corax 19, Sonderheft 1, 15-22.

KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Verlag Opitz, Güstrow.

OEHME, G. (1961): Die Bestandsentwicklung des Seeadlers - *Haliaeetus albicilla* (L.) - in Deutschland mit Untersuchungen zur Wahl der Brutbiotope. In: SCHILDMACHER, H. (Hrsg.): Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel. Jena.

OEHME, G. (1987a): Seeadler- *Haliaeetus albicilla* (L.). In: G. KLAFS & J. STÜBS (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Fischer Verlag Jena, 3. neubearb. Aufl.:148-150.

SIEMSEN, A. CH. (1794): Handbuch der systematischen Kenntnisse der mecklenburgischen Land- und Wasservögel. Rostock und Leipzig.

WÜSTNEI, C. (1903): Die Adler Mecklenburgs. Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklbg. 57: 45-104.

Fußnote:

Wir danken dem Umweltamt des Landkreises Ludwigslust für den Abdruck der erweiterten Fassung eines im Jahr 2000 erstellten Gutachtens.

Anschrift des Verfassers: Peter Hauff, Lindenallee 5, 19073 Neu Wandrum